

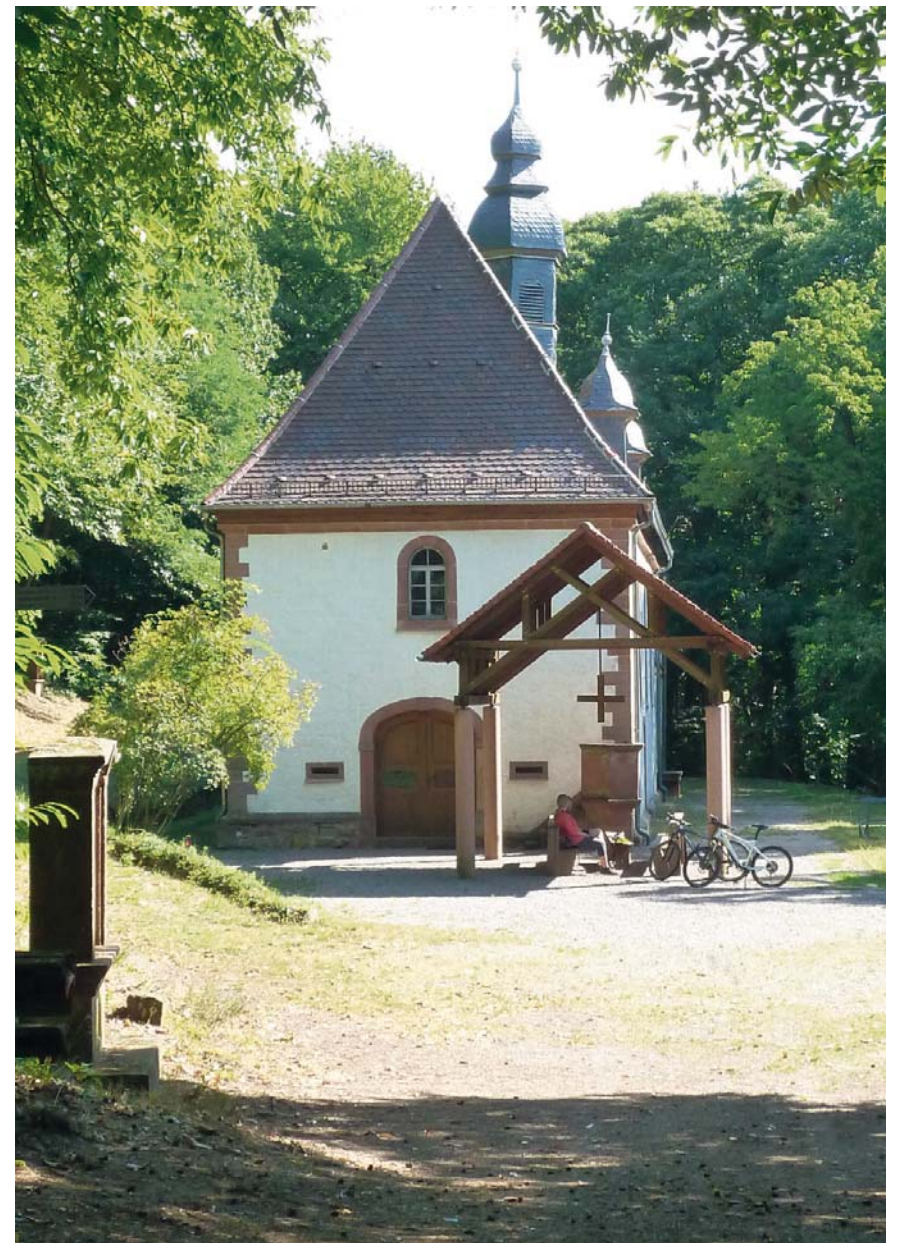
Von Kapelle zu Kapelle Wer Lust auf eine etwas andere Wandertour verspürt, den könnte es reizen, den Kapellenpilgerweg im südpfälzisch-elsässischen Grenzland zu erkunden. Auf ihm kann man „loslassen und sich einlassen“ – und am Rande der Strecke Kapelle um Kapelle entdecken.



Diese kleine Kapelle steht in Reisdorf im Mundatwald.

*„Unterwegs,
behütet – auf
traditionellen Pfaden;
immer in der Nähe
von Wellness-, Kur-
und Gesundheitsein-
richtungen in
grenzüberschreitender
Zusammenarbeit, zum
„Savoir vivre-Pilgern“
wie Gott in
Frankreich.“*

Aus der Eigenwerbung des
Kapellenpilgerweges



Das ist die Wallfahrtskapelle auf dem Kolmerberg bei Dörrenbach.

Hier heißt das Ziel Entschleunigung

Profane und innere Einkehr sind auf dem Kapellenpilgerweg im südpfälzisch-elsässischen Grenzland möglich

Von SZ-Mitarbeiter
Willy Storck

Wandern ist in der Südpfalz ja immer ein Thema. Sei es im frühen Frühjahr zur Mandelblüte, etwas später, wenn die Kastanien ihren Blütenzauber entfalten, im Sommer, wenn es im Schutz der Berghänge doch etwas angenehmer ist als in der Ebene, oder auch jetzt im Herbst. Von Weinort zu Weinort, von Weingut zu Weingut oder von Weinstube zu Weinstube, wobei „Gut“ und „Stube“ auch identisch sein können.

Oder von Kapelle zu Kapelle auf dem gleichnamigen Pilgerweg. Auch der soll der – in diesem Fall inneren – Einkehr dienen oder, wie es vor Ort heißt, dem „Loslassen und dem Einlassen auf Neues“. Und er hat, wenn gleich in bescheidenem Umfang, gleichzeitig eine europäische und eine ökumenische Dimension, denn es geht dabei auch hinüber ins nahe Elsass und es laden sowohl katholische wie protestantische Kapellen und Kirchlein zum Innehalten ein. Schon daran kann man erkennen: Hier geht es nicht ums „Kilometerfressen“, sondern ums gemächliche, be-

dächtige Wandern unter Einchluss besinnlicher Pausen.

Wobei angemerkt werden muss: „Den“ Kapellenpilgerweg im eigentlichen Sinne gibt es gar nicht. Es handelt sich vielmehr um ein 124 Kilometer langes Streckennetz in der Südpfälzer Vorbergzone, dann im südlichen Pfälzerwald samt dem so genannten Mundatwald und im grenznahen Nordelsass. Ein Angebot, bei dem kurze wie längere Varianten mit zahlreichen Ein- und Ausstiegen und auch Übernachtungen möglich sind.

Europäische Komponente

„Europäisch“ ist der Kapellenpilgerweg nicht zuletzt deshalb zu nennen, weil er vor dreieinhalb Jahren auch durch Mittel aus dem EU-Topf Interreg IV und dem Kleinprojektfonds des Eurodistrikts Regio Pamina finanziert wurde, in dem die Südpfalz, das Nordelsass und der Raum Karlsruhe/Baden-Baden zusammenarbeiten. Träger sind das Tourismusbüro Südliche Weinstraße in Bad Bergzabern und die elsässische Verbandsgemeinde Wissembourg.

Idee und Konzept freilich kamen von Norbert Unkrich, einem in Bad Bergzabern lebenden pro-

testantischen Pfarrer im Unruhestand, der sein Projekt zu preisen weiß, wenn er nicht gerade in Bayern als Gästeseelsorger unterwegs ist oder an Tagungen von EKD-Gremien teilnimmt. Es sind mehrere Ansätze, die diese Idee reifen ließen. Einer hat mit dem Thema Entschleunigung zu tun, das auch in den Bergzaberner Kurangeboten eine zunehmende Rolle spielt.

Er habe, sagt Unkrich, als Gästeseelsorger die Erfahrung gemacht, dass das Bedürfnis nach wenigstens zeitweiser Entschleunigung und damit einem Kontrastprogramm zum Arbeitsalltag recht verbreitet sei. Da biete sich die Verbindung der in die Ebene auslaufenden Südpfälzer Landschaft mit dem Wald, der zur Ruhe kommen lasse, den Kapellen und anderen Sehenswürdigkeiten am Weg sowie der Gastfreundschaft der Menschen an.

Wobei das Motto „Geh aus mein Herz und suche Freud...“ keineswegs religiös überhöht werden müsse, ergänzt der Bergzaberner Tourismus-Manager Tobias Kelter. Aber auch der weniger am Glauben orientierte Mensch suche ja hin und wieder etwas Spiritualität. Eine Konkurrenz zu den auch hier vorbeifüh-

renden Jakobswegen soll der Kapellenpilgerweg nach der Definition seiner Erfinder nicht sein. Eher eine regionale Alternative, die auch eine Pilgeroute, die etwa nach 80 Kilometern und mehreren Etappen wieder zum Ausgangspunkt führt, nicht ausschließt.

Ursprünglich sollte das einer öffentlich-rechtlichen Stiftung gehörende Hotel und Pilgerzentrum „Stiftsgut Keysermühle“ in Klingenstein den Ausgangs- und Anlaufpunkt abgeben. Das hätte gepasst, liegt es doch genau gegenüber dem dortigen Klosterbezirk. Das hat sich aus hier nicht weiter zu erörternden Gründen nicht im erhofften Umfang realisieren lassen.

Eine Art Anker im Netz der Wege durch die Vorbergzone, den elsässischen Grenzstreifen und den Wald stellt stattdessen die der heutigen Pfalzlinik benachbarte und im frühen 13. Jahrhundert von den Grafen von Leiningen errichtete Nikolauskapelle dar. Von den zahlreichen Besuchern der hoch über Klingenstein wie ein Balkon thronenden Burgruine Landeck wird die im Vorbeifahren wohl eher beiläufig wahrgenommen. Solche kleineren und – im Gegensatz zu

Trifels, Madenburg oder der Abteikirche St. Peter und Paul in Wissembourg – weniger bekannte Sehenswürdigkeiten gibt es viele in der Gegend.

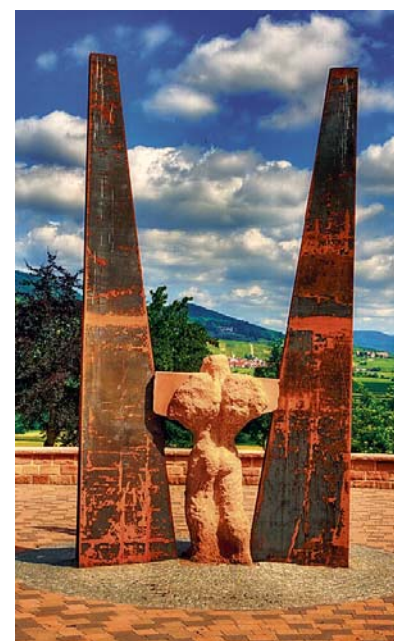
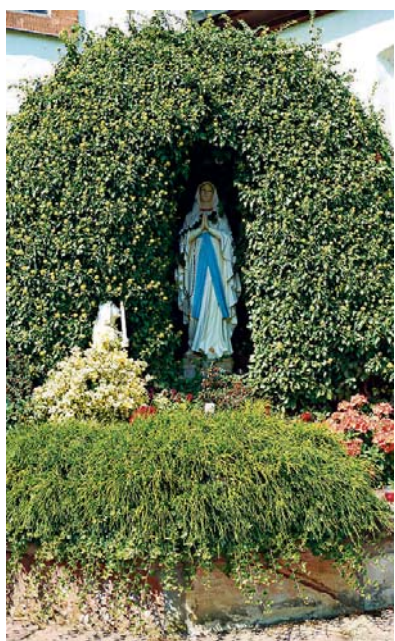
Darunter sind Überraschungen wie die Bergkirche in Bad Bergzabern, die bei Gleiszellen wunderschön in den Weinbergen gelegene Wallfahrtskapelle über Dörrenbach oder etwa die geschichtlich ins 12. Jahrhundert zurück reichende Wallfahrtskapelle Unserer Lieben Frau beim elsässischen Weiler. Dazu kleine, aber sehenswerte Dorfkirchen wie zum Beispiel in Pleisweiler-Oberhofen, Cleebourg, Steinseltz oder im Bergdorf Blankenborn, wo die Welt zu Ende zu sein scheint.

Und mitunter steht wie in Reisdorf auch einfach ein kleines, aber gepflegtes Kapellenchen am Weg, das früher zu einem Hof gehört haben mag. Wenn da dann noch ein Brunnen und eine Bank zum Rasten einladen, wird das Entschleunigen einfach, die Seele darf baumeln und der Sinn des Kapellenpilgerweges wäre erfüllt. Später mögen dann Keschde (geröstete Esskastanien) oder andere regional- und jahreszeitliche Genüsse mit (selbstredend) Wein als Begleiter locken.

Nicht immer sind die Dorfkirchen oder die Kapellen unterwegs geöffnet, was nachvollziehbar und zudem gerade bei protestantischen Kirchen auch eher üblich ist. Mitunter ist angeschrieben, wo der Schlüssel geliehen werden kann. Noch verlässlicher ist das Angebot des Bergzaberner Tourismusbüros, Kapellenpilgern nach Absprache Besichtigungen zu ermöglichen. Die verschiedenen Wege sind für alle, die gut zu Fuß sind, leicht zu bewältigen, auch wenn immer mal wieder, gerade im Waldgebiet, etliche Höhenmeter zu überwinden sind. Aber Pilgern war ja nie nur bequem.

Gesegneter Landstrich

Und das Wetter? Dass es kein schlechtes Wetter gebe, sondern allenfalls schlechte Kleidung, ist als Redensart zwar schon ziemlich abgedroschen, aber deswegen nicht völlig falsch. Und wenn die Herbst- oder Wintersonne über dem Vorland und der Kante des Waldgebirges scheint, die Farben von Wald und Weinbergen leuchten, dann sieht das wirklich ob aus, als ob ein Segen auf diesem Landstrich beiderseits der Grenze liege – auf Kirchen und Kapellen sowieso.



Sehenswertes am Kapellenpilgerweg: Madonnengrotte bei Gleiszellen, der Liebfrauenberg oberhalb von Bad Bergzabern, die Euthanasie-Gedenkstätte bei der heutigen Pfalzlinik in Klingenstein und eine Kreuzwegstation bei der Wallfahrtskapelle am Kolmerberg (von links). FOTOS: MÖHLIG (2)/W. STORCK (4)

AUF EINEN BLICK

Motto: „Wir kommen ganz bestimmt heraus aus den gewohnten Bahnen, meistens auch aus den gewohnten Räumen.“ Dieses Motto für alle potenziellen Wanderer findet sich im Internet-Auftritt des Kapellenpilgerweges.

Kontakt: Tourismusbüro Bad Bergzaberner Land, Kurtalstraße 27, 76887 Bad Bergzabern, Tel.: (0 63 43) 98 96 60. *sto*

www.bad-bergzaberner-land.de/kapellenpilgerweg.de

PRODUKTION DIESER SEITE:
WULF WEIN
ALOISIUS TRITZ